

der skatfreund

**Schmid's
Münchener
Qualitäts-
spielkarten
seit über
100 Jahren**

FX-SCHMID

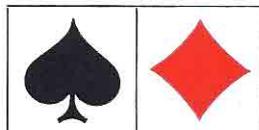


**Münchener
Spielkarten**

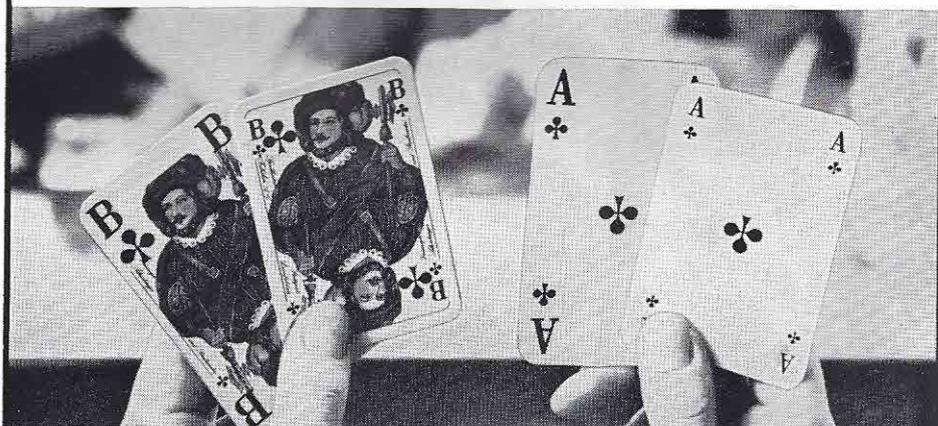


8

18. JAHRGANG AUGUST 1973



**Deutschlands
erste
Kartenspiele
für Senioren
sind da!**



**...alle mit dem besonders
großen Randzeichen**



Vereinigte Altenburger und Stralsunder
Spielkarten-Fabriken Aktiengesellschaft
7022 Leinfelden bei Stuttgart

DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

18. Jahrgang

August 1973

8

Skatkämpfen in Kempten

Am 22. und 23. September 1973 werden in Kempten die diesjährigen Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf ausgetragen. Wieder einmal ist es soweit, daß Damen und Herren aus dem gesamten vom Deutschen Skatverband betreuten Gebiet nach überstandener Qualifikation sich anschicken, den begehrtesten aller Meistertitel zu erringen. Wieder einmal liegt die harte Distanz der Endrunde, die schon manchem aussichtsreichen Kandidaten zum Verhängnis geworden ist, vor jedem Teilnehmer. Wer bereits einmal die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu absolvierenden 8mal 48 Spiele bestritten hat, weiß aus eigener Erfahrung, daß es ganz speziell die letzten beiden Serien des ersten Spieltages in sich haben. Die Spiellisten legen beredtes Zeugnis darüber ab, wie sehr die Konzentration der Spieler nachläßt. Das straffe Spielgeschehen fordert nachdrücklich Tribut. Nur Spieler mit guter Kondition werden zu verhindern wissen, daß sie durch mangelnde Aufmerksamkeit ins Hintertreffen geraten werden.

Allen Teilnehmern an der Endrunde in Kempten wünschen Verbandsleitung und Schriftleitung reihum ein Bombenblatt. Selbst wenn dieser fromme Wunsch sich tatsächlich erfüllen sollte, kann es in den einzelnen Konkurrenzen jeweils doch nur einen neuen Meister geben. Die Vielzahl der Kartenverteilungsmöglichkeiten weist aus, daß nicht jedes Bombenblatt ein Grand ouvert sein kann. Es muß halt jeder versuchen, das günstigste Spiel, das die Karte ermöglicht, durchzuführen; denn hier liegt letztlich der Schlüssel zum Erfolg. Den weisen Spruch „Haste Brot, such keinen Kuchen!“ sollte jeder Skatfreund beherzigen.

Kempten, an den Ufern der Iller gelegen, ist eine der ältesten Städte Deutschlands mit keltisch-römischem Ursprung. Die Neustadt mit der Residenz wurde im 17. Jahrhundert unter fürststädtlichem Zepter gegründet. Bei einem Bummel durch Cambodunum, wie einst die Kelten und später die Römer die Stadt nannten, sollte der Fotoapparat nicht fehlen. Auf Schritt und Tritt bieten sich interessante Motive an. Hilfreiche Schilder mit Hinweisen auf das, was einmal war, weihen in die Geschichte der Stadt ein.

Das „Zumsteinhaus“ lädt beispielsweise zur Besichtigung von Schmuck, Werkzeug und Münzen aus der Römerzeit ein. Auf der Burghalde, jahrhundertealter Zankapfel zwischen Bürgern und Mönchen, befindet sich eine Freilichtbühne. Einige Mauerreste der Burg und ein 950 Jahre alter Turm machen das Schicksal dieser Höhe deutlich. Von hier wandert der Blick über die zwischen Hügeln gelagerte Stadt und zu den gar nicht fernen Bergen.

Kempten zählt heute 60 000 Einwohner und beherbergt bedeutende Industriezweige. Darunter dürfte wohl die Milchwirtschaft den breitesten Raum einnehmen. Im „Kornhaus“, in

dem es in Kürze um die wertvollen Punkte der Deutschen Einzelmeisterschaften geht, tagen jeden Mittwoch die Spezialisten der Butterbörse. Dieser Austragungsstätte ist also das Zahlengemurmel gar nicht fremd. Zwar ist ein nackter Rittersmann Kemptener Volksheld, doch wird ein (punkte-)nackter Skatfreund in Kempten keine Lorbeeren ernten können. Ob aber Sieger oder Nichtplazierter: Das Bier aus dem Allgäuer Brauhaus wird bestimmt allen munden!

„Gut Blatt“

Georg Wilkening, Schriftleiter

Skat auch mal anders rum

„Spiel ohne Grenzen“ – warum nicht auch „Spiel ohne Karten“?

Von dem alten Zauberspruch „ABRAKADABRA“ ist im Zeitalter des Computers auch der Skat nicht verschont geblieben. Der Wunschtraum zu wissen, was liegt, und was haben die andern, ist in Erfüllung gegangen. Bei den Billiarden Möglichkeiten der Kartenverteilung waren die Aussichten allerdings schlecht. Dennoch hat sich ein Tüftler, der aber auch als Erfinder vor gar nichts zurückschreckt, etwas einfallen lassen, um wenigstens für das „Gelegte Spiel“ zu einer Lösung zu kommen. Freilich sind auch bei dieser Einschränkung immer noch 28 Abhebmöglichkeiten mit neunmaliger Unterbrechung der Reihenfolge beim Geben auf einen Nenner zu bringen.

I. ALEVO

Geschafft hat es „Ablesevorrichtung“ (ALEVO), wie die patentamtliche Formulierung lautet. Was sich ein Mitglied des Deutschen Skatverbandes an mathematischer Spielerei ausgedacht und gebastelt hat, ist auch geschützt worden. Wie unser Bild zeigt, handelt es sich um eine Art Rechenschieber mit dem Prinzip nur vier Einstellungen, von denen man jeweils nur eine braucht. Diese weisen schon ein Viertel aller Lösungen aus. Nur einstellen und ablesen, leichter kann man sich das „Füttern“ eines Computers wirklich nicht vorstellen. „Zaubern“ ohne Fingerfertigkeit!

Selbst im „Magischen Zirkel“ in München und in Hamburg hat diese bühnenreife Nummer lebhaftes Interesse gefunden. Gelegenheitswetter sind die dritte Interessentengruppe, für die das Kartenspiel sich mit einer Wette verbinden läßt.

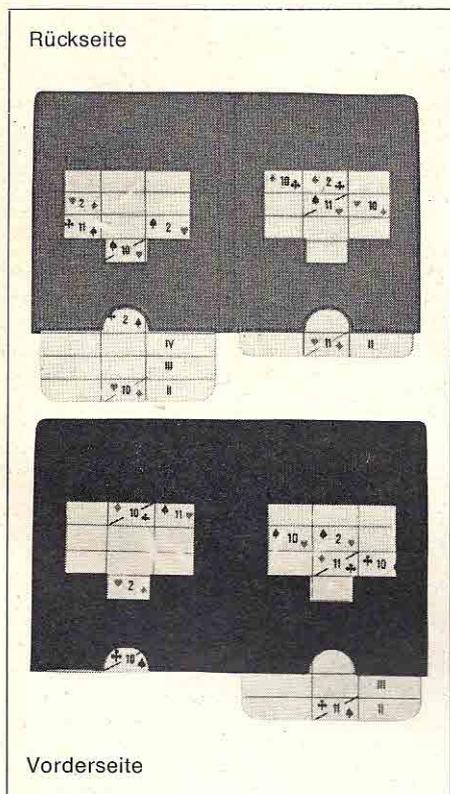
II. WUKA

Die „Wunschkarte“ (WUKA) ist ein weiterer Schritt in der Entwicklung. Auf gleicher Idee aufgebaut, konnte auch der Nichtskater mit einer Sache beglückt werden, wozu vereinfachend schon kein Computer mehr erforderlich ist. Bunt gefächert zeigt man die Karten, läßt abheben, legt verdeckt in zehn Häufchen zu 2, 3 und 4 Karten aus und behauptet, jede gewünschte Karte (daher der Name) auf Anhieb zu finden. Die Zahl der Wettenden, daß dies nicht geht, ist hier noch weit größer als beim ALEVO-Verfahren. Nicht wenige sind es schon, die auffordernd durch „Wetten?“ mit Wettgewinnen nicht nur den Kaufpreis wieder hereinholten.

III. SOKA

„Spiel ohne Karten“ (SOKA) ist dem Spiel ohne Grenzen angepaßt. Tatsächlich läßt Hinterhand seine zehn Karten unbesehen verdeckt auf dem Tisch liegen und weiß durch ein paar Fragen, manchmal genügen schon zwei, über die gesamte Kartenverteilung Bescheid. Er weiß, was liegt, und was die anderen haben. Hier ist das „ABRAKADABRA“ durchaus am Platz, da einem dies niemand, insbesondere kein gewiegter Skater abnimmt. Mit ihr vertraut, bietet diese ALEVO-Idee für den Vorführer eine bombensichere Gewinnchance beim Wetten.

Bei diesen günstigen Aussichten lohnt es sich, den „Mechanismus“ des Computers aus der Nähe zu betrachten, zumal er in Länge und Dicke sechs aufeinanderliegenden Postkarten gleichkommt, also bequem in der Briefftasche mitzuführen ist.



ALEVO ist in Erstauflage vergriffen. Durch **Subskription** soll für die Neuauflage eine gewisse Absicherung erfolgen.

Nur für Mitglieder des DSKV. ist bei Vorausbestellung bis 1. Oktober 1973 ein Subskriptionspreis eingeräumt:

	DM	(DM)
ALEVO	10,—	(15,—)
WUKA	7,50	(10,—)
SOKA	7,50	(10,—)

Nach Ablauf der Subskriptionsfrist gelten die eingeklammerten Preise. Je eher die Bestellung (erwünscht in Gruppen) erfolgt, desto früher die Lieferung.

„**Rechenschieber**“ **ALEVO**
(oben Rückseite, unten Vorderansicht,
jeweils in verschiedenen Ablesestellungen)

Zu beziehen im Alleinvertrieb

Dr.-Ing. W. Pflumm, 745 Hechingen, Heiligkreuzstraße 31
Landesbank Hechingen (BLZ 641 51557) Konto-Nr. 81359
Postscheckamt Stuttgart Konto-Nr. 1659 64

Hugo Fahl wieder Meister der Verbandsgruppe Trier

Bei „Herz-Bube“ Bitburg und „Herz-Dame“ Trier wurden insgesamt 6 Serien zu je 48 Spielen ausgetragen. Während nach dem ersten Spieltag noch Eduard Klein („Moselland“ Pfalzel) vor Heinz Jakobs („Konzer Buben“) führte, hatten sich zum Schluß doch wieder mit Hugo Fahl („Konzer Buben“), Fritz Tressel („Null“ Trier), Peter Dichter und Berni Weber (beide „Pik 7“ Ralingen) vier „Spezialisten“ die Fahrkarten zu den Deutschen Meisterschaften im Einzelkampf verdient.

Herbert Wagner („Herz-Bube“ Bitburg) sorgte für geschmackvolle Preise. Das Schiedsgericht bildeten die Skatfreunde Josef Briel („Karo 7“ Issel), Fred Nottar („Herz-Dame“ Kürenz) und Hugo Fahl („Konzer Buben“). Fritz Tressel, Vorsitzender der Verbandsgruppe Trier, vertrat die Meinung, daß es bisher die schönste Meisterschaft innerhalb dieser Verbandsgruppe war.

„Ospe“ Dorsten und „Keine mehr“ Köln erkämpften sich die Grenzland-Titel

Zum Spiel um die Meistertitel des Grenzlands am 20. Mai 1973 in den Zoo-Gaststätten in Wuppertal-Elberfeld konnte der Veranstalter 24 Damen, 15 Junioren und 337 Herren begrüßen. Pünktlich in die beiden Serien der Meisterschaft geschickt, hofften die Spieler der Mannschaften auf Fortunas Beistand, denn bekanntlich reichen Können und Erfahrung allein nicht aus, ans Ziel zu gelangen. Die erwünschte gute Kartenverteilung, die des Skaters Herz erfreut, ist meist nur dünn gesät. Mal fehlt ein weiterer Bube oder ein As zum Grand, mal eine Sieben zum Null ouvert. Und auf einen guten Skat zu spekulieren, ist häufig ein trügerisches Unterfangen. Doch auch beim Skatspiel gilt das Motto: Wer nichts wagt, gewinnt nichts.

Die Veranstaltung, gut organisiert, nahm durch das disziplinierte Verhalten der Teilnehmer einen harmonischen Verlauf. Ohne Verzögerungen wurden beide Meisterschaftsserien abgewickelt, so daß die neuen Meister und weiteren Preisträger pünktlich geehrt werden konnten.

Der Deutsche Mannschaftsmeister „Ohne vier“ Boscheln mit Vorschußlorbeeren am Start konnte sich in Wuppertal-Elberfeld nicht mit letzter Konsequenz durchsetzen. Der dritte Platz bei den Grenzlandmeisterschaften zeugt aber von der Spielstärke der Boschelner; er beweist, daß der Erfolg in Köln nicht von ungefähr war. Unterstrichen wird die Spielstärke mit einem Sieg im Herreneinzel durch Skatfreund Ludwig Theunissen, der aus beiden Serien 3226 Punkte holte. Mit fast 500 Punkten Vorsprung blieb Skatfreundin Gerta Krüger von „Unter uns“ Würselen unter sich. 2808 Punkte sicherten ihr den ersten Platz in der Einzelwertung der Damen vor Trude Erberich vom Skatklub „69“ Aachen, 2342 Punkte. Im Juniorenfeld war Horst Brennenstuhl, „Scharfe Jungens“ Ennepetal, scharf auf Punkte. Er erzielte 3198 Punkte, die ihm bei einer Gesamtwertung den zweiten Rang eingebracht hätten. In den Mannschaftswertungen gab es bei den Damen einen Sieg des Skatklubs „Ospe“ Dorsten, der mit den Skatfreundinnen Gudrun Hoffmann, Käthe Klask, Emmy Zattarin und Guste van Harten 7175 Punkte erkämpfte. Bei den Herren sammelten Mathias Hoffmann, Thomas Keim, Walter Schwörer und Knut Kind 10 593 Punkte, die den Kölner Klub auf den Meisterthron hoben.

Die besten Mannschaftsergebnisse

Damen:

1. „Ospe“ Dorsten (Gudrun Hoffmann, Käthe Klask, Emmy Zattarin, Guste van Harten)	7175 Punkte
2. „Scharfe Jungens“ Ennepetal (Helene Lohse, Erika Müller, Hela Skeib, Johanna Metzкус)	6958 Punkte

Herren:

1. „Keine mehr“ Köln (Mathias Hoffmann, Thomas Keim, Walter Schwörer, Knut Kind)	10593 Punkte
2. „Schippen König“ Aachen (Friedrich Schmitz, Theo Kreuz, Gottfried Steinbeck, Willi Koroletz)	9802 Punkte
3. „Ohne vier“ Böscheln (Heinz Kohlen, Harry Fenk, Walter Beer, Ludwig Theunissen)	9676 Punkte
4. „Zünftige Kölner“ Köln (Karl Hannes, Rolf Kirschbaum, Rudolf Wilz, Fritz Kotzenberg)	9668 Punkte
5. „Palenberger Buben“ Palenberg (Josef Heinen, Gerd Theissen, Paul Schielke, Peter Schielke)	9510 Punkte
6. „Herz-Dame“ Pelkum (Rudi Fennig, Gerd Gerlach, Kurt Hartung, Alfred Schindler)	9460 Punkte
7. „Gut Blatt“ Bockum-Hövel (Gustav Gehlhaus, Dieter Dreyer, Heinz Stoffer, Erich Paetzold)	9342 Punkte
8. „Vier Buben“ Mönchengladbach (Bassen, Schösbach, Eugen Oehlert, Hermann Göring)	9203 Punkte

Die höchsten Einzelergebnisse

Damen:

1. Krüger Gerta, „Unter uns“ Würselen	2808 Punkte
2. Erberich Trude, „69“ Aachen	2342 Punkte
3. van Harten Guste, „Ospe“ Dorsten	2246 Punkte

Herren:

1. Theunissen Ludwig, „Ohne vier“ Böscheln	3226 Punkte
2. Hannes Karl, „Zünftige Kölner“ Köln	3112 Punkte
3. Merschen Peter, „Turnier-Skatclub“ Aachen	3055 Punkte
4. Hoffmann Mathias, „Keine mehr“ Köln	3033 Punkte
5. Monheim Helmut, „Herz-Bube“ Aachen	3008 Punkte
6. Kotzenberg Fritz, „Zünftige Kölner“ Köln	2985 Punkte
7. Thiele Willi, „Gute Laune“ Fröndenberg	2915 Punkte
8. Hoppe Hans, „Skatfreunde“ Solingen	2834 Punkte
9. Stein Jörg, „Kreuz-Bube“ Balkhausen	2827 Punkte
10. Wagner Herbert, „Herz-Bube“ Bitburg	2805 Punkte

Junioren:

1. Brennenstuhl Horst, „Scharfe Jungens“ Ennepetal	3198 Punkte
2. Kirfel Werner, „Rundschau-Skatfreunde“ Köln	2732 Punkte

Am Skattisch offenbart sich der Charakter

Der deutsche Sprachschatz weist außerordentlich viele Sprichwörter auf, deren absolute Richtigkeit ohne weiteres feststeht. So wahr es nun ist, daß diese Sprichwörter sozusagen „den Nagel auf den Kopf treffen“, so sicher ist es aber auch, daß es Sprichwörter gibt, die nichts anderes sind als leere Redensarten. Jeder Skatspieler wird zustimmen, daß beispielsweise der Ausdruck „Das Kartenspiel verdirbt den Charakter“ durchaus unwahr ist. Es soll nicht geleugnet werden, daß jedes Spiel zu einer gewissen Leidenschaft ausarten und daß es dann geradezu ein Laster für den Spieler und ein Unglück für dessen Angehörige werden kann. Das trifft aber für jedes Spiel zu. Darum muß auch das Skatspiel mit Maß betrieben werden. Wird es dann nach den Richtlinien unserer „Skatordnung“ gespielt, verdirbt es mit Sicherheit nicht den Charakter, sondern stärkt und fördert verschiedene gute Charaktereigenschaften bis zu einem beachtenswerten Grade, der sonst niemals erreicht wird!

Schon beim Ausspielen zu Beginn des Spiels machen sich die verschiedenen Charaktereigenschaften bemerkbar. Da sind die Zögerer, die nie wissen, welche Karte sie ausspielen sollen. Sie treten gleich in verschiedenen Gruppen auf. Die eine Gruppe besteht aus den Rat- und Hilflosen, die womöglich noch sagen: Was spiele ich bloß aus? Andere hingegen sehen sich ihre Karten an, hüllen sich aber in Schweigen. Dann kommen diejenigen an die Reihe, die gelehrt tun, in Wahrheit aber genauso hilflos sind wie die vorhergehenden. Sie schauen mit allem Ernst ihre Karten an oder, wenn es ihnen gerade einfällt, lenken sie ihre Blicke nach oben, als wenn sie ihr Gehirn oder „den da oben“ um Rat fragen wollten. Diese Spieler markieren, sie wollen auf diese Art ihren Mitspielern klarmachen, daß sie ihren Geist wirklich anstrengen. Aber noch eine besondere Spielertypen macht sich beim Ausspielen bemerkbar: der Geizkragen. Er spielt in Vorhand, wo er den Alleinspieler bei einem Grand zum Stechen zwingen müßte, da er auch zwei Buben besitzt, nicht das As seiner langen Farbe aus, sondern seine blanke Kreuz-Acht, wodurch der Alleinspieler dann sein Spiel gewinnt.

Wenn hier schon die Kurzsichtigkeit und Torheit eines Spielers beim so wichtigen Ausspielen gestreift wurde, so machen sich diese Eigenschaften des Menschen vielfach auch während des Spiels bemerkbar. Hier zeigt sich dann besonders das Konzentrationsvermögen eines Spielers. Während „gute“ Skatspieler immer bei der Sache sind, sind die leichtfertigen zerstreut und wissen nicht, was los ist. Sie haben nicht darauf geachtet, was gereizt worden ist, was ihr Mitspieler gehalten hat, sie wissen schon beim Ausspielen der zweiten Karte nicht mehr, was angezogen wurde; sie wissen nicht, welche Karten schon „heraus“ sind; sie haben keine Ahnung, welche Trümpfe schon gefallen sind; sie zählen die Augen nicht, und anstatt die 60 vollzumachen, „schinden“ sie noch in letzter Minute, um einen Stich zu machen, den es dann doch nicht mehr gibt.

Sehr wesentliche Eigenschaften, die den Charakter eines Skatspielers auch noch in anderen Formen darstellen, werden beim Spiel offenbar, wenn die Spieler leidenschaftlich und erregt werden, wenn sie sich nicht mehr zu beherrschen verstehen. Es kommen dann Eigenschaften an die Oberfläche, die der Mensch sonst meisterhaft zu verstecken weiß. Die meisten Skatspieler aber zeichnen sich durch Anständigkeit, Ritterlichkeit, Besonnenheit und Ehrlichkeit aus.

Ein charaktvoller Skatspieler hat nur Interesse daran, mit charaktvollen Mitmenschen sein Spiel zur Erholung und Entspannung zu betreiben. Es bedarf keiner großen Beobachtungsgabe, um die verschiedenen Charaktereigenschaften eines Skatspielers beim Spiel festzustellen, besonders wenn man in seinem Klub des öfteren mit ihm zusammen-

spielt. Der Ritterliche steht auch im Skatspiel für seine Taten ein. Er wird sich für sein irrtümliches Versehen entschuldigen und dem Gegner gern gestatten, ihn zu berichtigen. Häufig wiederkehrende Unaufmerksamkeiten haben meist ihre Ursache in mangelndem Konzentrationsvermögen oder in Nervosität. Heftige Gefühlsauffaltungen sind ein sicheres Zeichen der Leidenschaft; sind sie mit Beleidigungen verbunden, dann zeigt sich, daß der Erregte sich nicht beherrschen kann. Oft ist sogar die Erregung berechtigt, und es ist schon so, daß man aus der Haut fahren möchte. Hier gilt dann der bekannte Ausspruch: „Wie sage ich's meinem Kinde?“ Der Ton macht eben die Musik!

Jeder Skater macht einmal einen Fehler. Der gute Skatspieler wird aber niemals warten, bis andere ihn wegen eines Fehlers korrigieren, er korrigiert sich selbst nach dem Spiel, indem er sich selbst deswegen tadelt. Der gute Spieler ist somit sein eigener Kritiker, und niemand wird es wagen, ihm einen Vorwurf zu machen, zumal sein Fehler wohl immer entschuldbar ist. Wir sind alle nur Menschen und haben gewisse Schwächen, die einmal auftreten und denen wir erliegen.

Es gibt aber auch gewisse Skatspieler, die darauf losreizen, um unbedingt das Spiel zu machen, ganz gleich, ob sie verlieren oder gewinnen. Dieser Typ des leichtfertigen Menschen gönnt seinen Mitspielern kein Spiel, besonders dann, wenn er auf der Verliererstraße ist. Seine unschöne Devise lautet: Wenn ich nicht gewinnen kann, dann sollen die anderen auch kein Spiel bekommen.

Wer mit Anstand und ohne mit der Wimper zu zucken verliert, gibt damit einen Beweis von Großzügigkeit und guter Selbstbeherrschung. Ein solcher Mensch wird sich auch sonst im Leben etwaigen Fehlschlägen gewachsen zeigen.

Selbstverständlich gibt es gewisse, nach allen Spielregeln der Welt erlaubte Tricks, deren Anwendung nicht nur Verschlagenheit und hohes Spielkönnen, sondern auch bestimmte psychologische Fähigkeiten verraten. Gesellen sich zu diesen Eigenschaften noch Energie und Zielklarheit, so haben wir es hier mit einem abgeschlossenen Charakter und mit einem wahren Meister zu tun, der nicht nur das Skatspiel bis zur höchsten Vollendung beherrscht, sondern auch im übrigen ein Mensch ist, der den Durchschnitt weit überragt.

So ist auch unser Skatspiel ein Prüfstein, an dem jeder Mensch die verschiedenen Charaktereigenschaften seiner Mitmenschen feststellen kann, und ebenso ist es eine hohe Schule für alle diejenigen, die den Willen haben, sich zu berichtigen und zu vervollkommen.

Übrigens . . .

. . . darf man weder Haltung noch Fassung verlieren, auch wenn man sich beim Skatspiel mal für längere Zeit in einer Statistenrolle befindet. Wenn schon Statist, dann Edelkomparse!

. . . wurde ein interessanter Rekord bei den Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf für Damen und Herren und im Mannschaftskampf am 8. und 9. Oktober 1938 in Berlin aufgestellt. Der längste Skatfreund maß vom Scheitel bis zur Sohle 2,14 m. Welches Verbandsmitglied mit Gardemaß kann diesen Rekord brechen?

. . . trifft es nicht zu, daß künftig Skatfreunde mit der Pechnelke ausgezeichnet werden sollen, wenn sie bei deutschen Meisterschaften im geschlagenen Feld landen.

. . . griffen im 17. und 18. Jahrhundert die Landesfürsten gegen das Spielerunwesen ein. So durften in Sachsen Adlige im Monat nicht mehr als einen Reichstaler verspielen. Einem vornehmen Bürger waren 12 Groschen zugebilligt. Ein Handwerksmann durfte im Monat nicht mehr als 4 Groschen im Spiel verjubeln, und ein Bauer hatte für den gleichen Zeitraum nur 1 Groschen zum Verspielen zur Verfügung.

*

2. Mittelland-Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1973

Am Sonntag, dem **9. September 1973**, werden in **Wittingen** in der Stadthalle die Mittelland-Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1973 ausgetragen.

Konkurrenzen: Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren;
Einzelwertung für Damen, Herren und Junioren.

Veranstalter: Landesverband 3 im DSKV.

Ausrichter: Verbandsgruppe 31.

Beginn: 1. Serie um 10.30 Uhr, 2. Serie um 14 Uhr.
Gespielt werden 2 Serien zu je 48 Spielen.
Die Startkarten sind bis spätestens 10 Uhr abzuholen.

Startgeld: 11,— DM einschließlich Kartengeld und Denkmalsgroschen.

Meldungen sind spätestens bis zum 1. September 1973 zu richten an
Skfr. Hans Jürgen Wilken, 312 Wittingen, Südstr. 18, Telefon (05831) 2 40,
unter gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes auf dessen
Postscheckkonto Hannover Nr. 1332 73.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes.

Die Meldungen müssen Namen, Vornamen, Klubzugehörigkeit, Mannschaftszusammensetzung und bei Junioren (bis 25 Jahre) das Geburtsdatum enthalten.

Die Meldungen sind nur auf den dieser Ausgabe beigefügten Formularen abzugeben.

Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Alle Meldungen werden erst nach Eingang des Startgeldes bearbeitet.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 168

Nachdem der Alleinspieler mit der Ansage des Spiels gezögert hat und den Grand zwar Schneider, Schwarz, angesagt hat, aber keinen Grand ouvert spielt, muß doch für die Gegenspieler eine Gewinnmöglichkeit bestehen.

Nach der Karte von Vorhand kann der Alleinspieler Kreuz nicht führen, Pik- und Herz-As müssen, wenn sie in seiner Hand stehen, blank sein, da er ja sonst nicht Schwarz hätte ansagen können. Es wäre also erfolglos, eine dieser drei Farben auszuspielen, weil der Alleinspieler Kreuz einstechen und mit Pik und Herz auch ins Spiel kommen würde, da Mittelhand in diesen Farben auch besetzt sein muß.

Vorhand muß schon, so unwahrscheinlich es auch zunächst aussehen mag, den Karo

König ausspielen. Es ist durchaus möglich, daß der Alleinspieler die noch fehlenden Karo-Karten in der Hand hält und Mittelhand den evtl. in seiner Hand befindlichen Buben einstechen kann.

Skataufgabe Nr. 169

Mittelhand spielt mit folgender Karte Grand aus der Hand:

Kreuz- und Pik-Bube;
Kreuz-As, -10, -König;
Pik-As, -8;
Herz-As, -König;
Karo-As.

Bei welcher Kartenverteilung verliert der Alleinspieler, und wie ist der Spielverlauf?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.

◀ Ausschreibung von Meisterschaften

▼

18. Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1973

Die Endrunde um unsere Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1973 findet am
22. und 23. September 1973

in Kempten / Allgäu im „Kornhaus“
statt.

Es werden gespielt:

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierer-Tisch **für Damen.**

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierer-Tisch **für Herren.**

Beginn der 1. Serie: 22. September 1973, pünktlich um 9 Uhr.

Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.

Verspätetes Eintreffen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.

Die vom Verbandsbeirat festgesetzte Teilnehmerzahl der Damen ergibt sich aus der Mai-Ausgabe unserer Verbandszeitschrift, die Errechnung der teilnahmeberechtigten Herren aus der April-Ausgabe des Jahrgangs 1973.

Die namentlichen Meldungen haben spätestens bis zum **20. August 1973** an die Verbandsleitung (Anschrift: DSkV., 48 Bielefeld, Postfach 2102) in **doppelter** Ausfertigung zu erfolgen.

Fahrgelderstattung: Die Kassenstelle erstattet die Fahrkosten der 2. Wagenklasse zwischen Kempten/Allgäu und dem Sitz der Verbandsgruppe nach dem Tarif für Gruppenreisen der Deutschen Bundesbahn. Die Auszahlung erfolgt rechtzeitig vor dem Austragungstermin direkt an die Verbandsgruppen, die in eigener Zuständigkeit die Aufteilung an ihre Teilnehmer regeln.

Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden.

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Wilkening, 48 Bielefeld.

Konten des Deutschen Skatverbandes e. V.:

Postscheckkonto Hannover Nr. 9769-306,

Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Konto-Nr. 2075 623.

Druck: Wilhelm Kramer, 48 Bielefeld, Gneisenaustraße 6.

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.

**Kommt zur Verbandsmeisterschaft
nach Berlin**

Skatspiele griffig klanghart spielfest

dazu der

Bielefelder Spielservice

erhältlich im Fachhandel



BIELEFELDER SPIELKARTEN.

